

Predigt an Lätare 2022

2Kor 1,3-7: Trostgemeinschaft

3 Gelobt sei Gott,

*der Vater unseres Herrn Jesus Christus,
der Vater der Barmherzigkeit und
Gott allen Trostes,*

4 der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.

5 Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.

6 Werden wir aber bedrängt, so geschieht es euch zu Trost und Heil; werden wir getröstet, so geschieht es euch zum Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden.

7 Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: Wie ihr an den Leiden teilhabt, so habt ihr auch am Trost teil.

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

- Trost im Leiden.
- Getröstet werden, wo alles trübe scheint.
- Trost finden, wo das Leid übermächtig zu werden droht.
- Trübsal und Leiden auf der einen Seite und Trost auf der anderen Seite.

Das ist es, worum es in der Epistel für diesen Sonntag geht. Fast in jeder Zeile finden sich diese Worte. Vor allem geht es um Trost in schwierigen Zeiten.

Und die haben wir gerade. Die schwierigen Zeiten. Mit Kriegsbildern voller Grauen. Mit Menschen voll im Leiden. Mit Gedanken voller Sorge. Mit einer Zukunft voller Angst.

Die ganze Welt ist trostbedürftig. Und wir mitten drin. Dabei mögen wir genau das nicht. Es fällt uns schwer, uns selbst und anderen einzugestehen, dass wir Trost brauchen.

Und so bleiben viele Menschen ungetröstet.

Sie bleiben allein mit der ungestillten Sehnsucht,

- jemand möge ihnen zuhören,
- sie in den Arm nehmen,
- ihnen ihre Tränen abwischen.

Sie bleiben trostlos allein in ihrem Kummer.

Allein in der Trübsal.

Allein - in dem Wechselspiel von Selbstmitleid und Kampf gegen die Trübsal; Zwischen: 'Mir kann ja doch keiner helfen' und: 'ich schaffe das schon allein'

So errichten sie eine Mauer, die keinen Trost mehr ankommen lässt.
Ja, wir möchten gerne stark und unabhängig sein. Sogar im Glauben. Manche Christen meinen, dass sie alles Leid im Gebet und in der Kraft des Geistes besiegen könnten. Und dass es keine Niederlagen mehr gibt für den, der in Christus ist.

So war das auch damals in Korinth. Eine Gruppe von Christen verlangte von Paulus diesen vollmundigen Sienerglauben.

Doch Paulus glaubt anders. Er verschließt die Augen nicht vor Trübsal und Leid. Im Hintergrund stehen bei ihm ganz unterschiedliche Erfahrungen: Streit, Machtkämpfe, Verletzungen und konkrete Bedrohungen. Außerdem Krankheit und offene Anfeindungen.

Paulus verstellt sich nicht. Er zeigt sich trostbedürftig und getröstet zugleich. So lebt er seinen Glauben. Bittend und dankbar zugleich: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus und Gott allen Trostes.“

Jeder von uns braucht mehr Liebe, als er verdient,
und mehr Trost, als er zugibt.

Das mit dem Trösten ist allerdings gar nicht so einfach. Dafür gibt es keine Checkliste. Trösten ist ein Prozess. Und der geht manchmal schief. Auch das haben wir vielleicht schon erlebt. Menschen, die uns trösten wollen, doch nur vertrösten. Mit gut gemeinten Sprüchen, wie „es wird schon wieder“ oder „reiß dich zusammen“, „jeder muss sein Päckchen tragen“ oder „wer weiß, wofür das gut ist“.

Wer vertröstet, möchte beschwichtigen und dem Leid keinen Raum geben. Die Klage soll schnell verstummen. Doch das nimmt die Lage der traurigen Menschen nicht ernst und macht ihr Leid nur noch größer. Sie fühlen sich missverstanden und nicht gehört.

In der Bibelstunde haben wir am Dienstag überlegt, was uns in leidvollen Situationen Trost gegeben hat.

- die Nähe von lieben Menschen
- verständnisvolle, mitfühlende Worte
- gute Gedanken und Gebete für uns
- zupackende Hilfe, wo wir hilflos waren
- Treue von Freunden und Familien
- Gottes Zusagen und Vertrauen auf seine Begleitung

Trösten heißt: Zur Seite stehen. Hellhörig sein für die Not anderer. Raum für ihre Klage geben. Mitgefühl und Verständnis für ihre Situation haben.

Wer getröstet wird, kann wieder aufatmen. Wer tröstet, lässt aufatmen. Trost schenkt neuen Lebensmut und neue Lebenskraft.

Der Apostel Paulus verbindet unser Trösten und Getröstet werden mit dem Gott allen Trostes.

Denn jedes Leid lässt uns teilhaben am Leid unseres Herrn Jesus Christus. Es stellt uns sozusagen unter sein Kreuz. Da haben wir nicht nur einen, von dem wir sagen können: 'der hat auch gelitten, der versteht mich, ich bin nicht ganz allein, wenn ich leide'. Es ist nicht nur sein Mitleiden, das da deutlich wird; es ist vor allem das Leiden für uns.

Sein Leiden, das er aus Liebe angenommen und ausgehalten hat bis zum bitteren Ende. Bis dahin, wo Gottes Liebe selbst entschwindet.

Er hört nicht auf, zu uns zu halten. Er schenkt uns den Raum, in dem wir leben können. Da ist Platz für uns, auch mit unserem Leiden.

So viel bist du ihm wert, dass er für dich und dein Leiden aus Liebe den Tod am Kreuz erleidet. Du bist und bleibst auch im Leiden mit Christus verbunden. Auch wenn dir gerade vieles fehlt, ist Gott dir nahe und bleibt dir treu.

Gott tröstet uns in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.

Trost empfangen und Trost weitergeben – so sieht Paulus die Gemeinschaft von Christen:

Wir verkündigen und hören die frohe Botschaft von Jesus Christus. Liebevoll gehen wir in der Gemeinde miteinander um. Hören aufeinander, fragen nacheinander, reden miteinander.

Wir lassen Raum für die Klage, damit Menschen gegen Gott zu Gott rufen können. Das Leiden, das viele Menschen erleben, braucht diese Möglichkeit. Das Leid auch in unserer Gemeinde ist wahrscheinlich größer, als wir ahnen.

- Körperliche Einschränkungen,
- die Angst vor der todbringenden Krankheit;
- die ständige Pflege eines hilfsbedürftigen Menschen;
- die unerklärliche Traurigkeit,
- die Sprachlosigkeit in Ehen,
- die Zweifel im Glauben,
- die Überforderung durch Beruf und Familie
- die Erschöpfung durch die Pandemie
- die Sorge um den Frieden

Wer sich auf Menschen einlässt, wird immer auch anfangen, ihr Leid aufzuspüren.

Aber genau darin liegt der Weg zum Trost.

Er führt uns zueinander.

Er bindet uns als Gemeinde aneinander.

So werden wir eine Trostgemeinschaft.

Wir gehen hin und besuchen Menschen im Krankenhaus oder rufen sie an. Halten es aus, dass niemand sagen kann, wie es weiter geht und ob irgendetwas wieder gut wird.

Wir gehen zu Beerdigungen, gehen mit ans Grab, reichen Angehörigen die Hand und wissen nicht, was wir sagen sollen. Sind einfach nur da. Wir weichen nicht aus, wir lassen Trauernde nicht allein.

Wir beschließen Geflüchtete aufzunehmen, geben ihnen Raum in unserem Gemeindezentrum. Halten ihre Not aus. Geben ihnen Möglichkeit zur Ruhe zu kommen und sich neu zu sortieren.

So haben wir teil am Leiden Christi.

Und werden zu dem geführt, der uns Ermutigung von Grund auf schenkt: Jesus Christus, der gekreuzigt wurde und auferstanden ist.

Darin liegt die Kraft von Gottes Trost. Wir werden befreit, vor Leiden und aus Konflikten davonzulaufen oder dem Wunschbild unangefochtenen Glaubens hinterherrennen zu wollen.

In Bedrängnis schenkt Gott Trost; in Verzweiflung Mut, in Schwachheit Kraft, in Schuld Vergebung, im Tod das Leben.

So werden wir getröstet von Gott und mit Hoffnung beschenkt: 'wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben'.

Amen.

Pastor Klaus Bergmann

Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)

(nach einer Predigt von Pfarrer Andreas Schwarz, vom 06.03.2016, <https://predigten.evangelisch.de/predigt/gegen-die-trostlosigkeit-predigt-zu-2-korinther-13-7-von-andreas-schwarz>)